

21./VIII. 1919

239

Gewaltsame Lösung der Milchversorgungskrisis?

Die Krisis in der Angestelltenbewegung im Milchgewerbe ist am gestrigen Mittwoch von der Staatlichen Verteilungsstelle und der Fettstelle Groß-Berlin gewaltsam gelöst worden. Uns wird darüber berichtet:

In den Räumen der Staatlichen Fettverteilungsstelle in der Wilhelmstraße fand am gestrigen Mittwoch mittag eine Sitzung statt, zu welcher Vertreter der genannten Behörde, der Fettstelle Groß-Berlin, der Zentralgenossenschaft im Milchgewerbe, der einzelnen Betriebe und der Gewerkschaften geladen waren. Die Vertreter der Fettstelle gaben einen Ueberblick über die Entwicklung der Zwangsbewirtschaftung, die zu der jetzigen akut gewordenen Krisis geführt hat. Sie erklärten, daß die Forderungen der Arbeiter und Angestellten auf Erhöhung ihrer Bezüge durchaus berechtigt seien. Die Fettstelle könne und wolle die bestehende Preisdifferenz jedoch nicht bezahlen, da eine Mehrbelastung des Konsumenten nicht angängig sei. Die Firmen müßten eben sehen, wie sie aus dieser Katastrophe heraus kämen. Die Fettstelle mache die Unternehmer jedoch darauf aufmerksam, daß sie eine Lösung ohne Hilfe der Behörden finden müßten. Die Fettstelle werde nicht einen Pfennig mehr bewilligen wie bisher. Wenn aber die Unternehmer die Forderungen der Arbeiter nicht anerkennen und eine Einigung nicht zustande käme, so daß man also mit einem Streik rechnen müsse, dann werde die Fettstelle Groß-Berlin die Hand auf alle Betriebe legen. Man werde in diesem Falle die kleineren Firmen ganz schließen und die Meierei Bolle ebenfalls aus der Hand ihrer bisherigen Käufer nehmen, um dorthin sämtliche nach Berlin kommende Milch zu fetten. Von dort aus werde man dann auch die Milchverteilung vornehmen.

Damit hatte die Fettstelle Groß-Berlin den Knoten glatt durchhauen. Die Vertreter der Privatfirmen müssen sich also entscheiden, ob sie ihre Betriebe sofort schließen lassen und damit freiwillig den ersten Schritt zur Sozialisierung anerkennen wollten, oder ob sie sich bereiterklärten, die durch die Forderungen der Arbeiter entstehende riesige Differenz vorläufig aus eigener Tasche zu bezahlen. Die Fettstelle war jedoch menschenfreundlich genug, diese folgenschwere Entscheidung nicht sofort von den Privatfirmen zu fordern, sondern ihnen bis Donnerstag, mittags 12 Uhr, Zeit zum endgültigen Entschluß zu lassen.

Der Magistrat Berlin versendet eine Erklärung, in der die Lage folgendermaßen dargestellt wird:

Die Zentralgenossenschaft für die Milchversorgung Groß-Berlins hat, wie in den Zeitungen erwähnt, neuerdings wiederholt an die Fettstelle Groß-Berlin und deren Vorsitzenden, den Oberbürgermeister von Berlin, Anträge gerichtet, die eine Erhöhung der dem Milchhandel gewährten Zuschüsse bezweckten und dabei eine Verteuerung der Milch um etwa 20 Pf. je Liter bewirkt haben würde. Auf Antrag der Fettstelle fand in der Staatlichen Verteilungsstelle heute hierüber eine Verhandlung statt, in der die Fettstelle eine Erhöhung der Zuschüsse ablehnen zu müssen glaubte. Die Meiereien ihrerseits erklärten, daß sie den mit den Arbeitnehmern vereinbarten Tarifvertrag nurmehr zur Ausführung zu bringen beabsichtigten, jedoch eine Zusammenlegung ihrer Betriebe behufs Herabminderung der Kosten sich vorbehalten müßten; sie wollen an die Fettstelle mit dem Ersuchen herantreten, zu prüfen, wie etwa dadurch freierwerdende Arbeitskräfte anderweit untergebracht werden könnten. Ein Teil der Arbeitgeber behielt sich zu dieser Abrede eine endgültige Erklärung vor. Tritt sie in Kraft, so wollen die Arbeitnehmer von weiteren Schritten absehen.